

Zu gut für die Tonne: Fairteiler bringt kostenlos Lebensmittel unter die Leute

Mal gibt es Paprika, mal Kopfsalat

Freiberg hat einen. Und Pleidelsheim. Und in Ludwigsburg stehen gleich mehrere. Jetzt bekommt auch Marbach einen Fairteiler. Das ist ein Schrank, über den Lebensmittel verteilt werden. Die einen bringen sie, die anderen bedienen sich. Getauscht werden darf auch. Das Foodsharing ist – wie überall – kostenlos.

Bei der katholischen Kirchengemeinde rannte die Handvoll Foodsharing-Aktiver von Marbach offene Türen ein. Pfarrer Stefan Spitznagel und die Kirchengemeinderäte ließen sich nicht lange bitten, ihnen gefällt die Idee gut, überflüssig gewordene Lebensmittel mit möglichst geringem Aufwand unter die Leute zu bringen. Statt auf dem Müll landet alles Mögliche, durchaus noch gut Essbare, wo es hingehört: im Kochtopf und auf dem Tisch. Von vorneherein stellt Eva Ludwig für die Lebensmittelretter*innen klar, dass sie keine Konkurrenz zum Marbacher Tafelladen aufbauen. Kooperieren wollen sie - und ergänzen. „Die Tafel hat bei Foodsharing immer Vorrang“, erklärt Ludwig und weiß doch: „Es wird ultimativ viel mehr weggeworfen, als die Tafel umsetzen kann.“ Da setzt der deutschlandweit aktive Foodsharing-Verein an.

Am Sonntag, 20. November, wird um 10.30 Uhr nach dem Gottesdienst in der katholischen Kirche der Fair-Teiler vorgestellt. Der ehemalige Dia-Schrank der Kirchengemeinde hat sich in einen bunten Blickfang verwandelt und steht – schon von weitem sichtbar – vor dem Eingang zum Gemeindesaal. Wer die Schranktür öffnet, erfährt, wie Foodsharing funktioniert: Jeder kann Essbares vorbeibringen und in die Boxen legen. Und jeder darf von den Lebensmitteln mitnehmen, einfach so, ohne dafür zu bezahlen. Zu viel Eingekauftes, Frisches, das nach dem Urlaub nicht mehr gut wäre, auch Sachen, die man geschenkt bekommen hat und gar nicht mag, können ohne weiteres abgegeben werden. Willkommen ist auch Überfluss aus Gärten. Nach dem Wochenmarkt wollen die Lebensmittelretter von den Händlern Übriggebliebenes einsammeln. Auch Bäcker werden angesprochen. Und wenn mal nichts übrig ist, hat das auch sein Gutes: „Dann geht ja auch nichts kaputt“, sagt Eva Ludwig und lacht.

Wer möchte, kann über einen QR-Code an die interessierte „Retter*innen“ mitteilen, was in den Schrank gelegt wird. Doch man kann das ganze Geben und Nehmen einfach auch dem Zufall überlassen. Mal gibt es Brötchen. Mal Bananen. Mal muss man enttäuscht wieder abziehen.

Ein bisher noch kleiner Pool von Helferinnen und Helfern wird den Schrank sauber halten und täglich vorbeischaun. Denn nicht alle Ware ist willkommen. Der Marbacher Fair-Teiler hat keine Kühlung, deshalb können Lebensmittel wie Joghurt oder Butter nicht abgegeben werden. Auch Alkohol und Energiedrinks, Tiefkühlprodukte und selbstgesammelte Pilze werden nicht verteilt, das schreiben die Foodsharing-Regeln vor.

Wer Fragen hat oder sich engagieren will, wendet sich per Mail an e.ludwig1@foodsharing.network. Auch in Erdmannhausen wird demnächst ein Fairteiler eröffnet.